

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und an-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. — 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. — 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Abonnements

für den Monat December.

zu 1/3 des Quartalpreises, können bei allen Postanstalten
bei unsern Boten, sowie in der Expedition angemeldet
werden.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Brügge.

Am Schlusse des Quartals wird den Abonnenten ein
zweckmäßig eingerichteter Wandkalender gratis geliefert.

N. Warum haben die Bulgaren gesiegt?

Nachdem der Waffenstillstand eingetreten ist, beginnen
zahlreiche Sachverständige und solche, die es sein wollen, die
Kriegführung der Serben und Bulgaren zu kritisieren und nach
den Ursachen des überraschenden Ausgangs zu forschen.
Ueberraschend ist der Ausgang allerdings im höchsten
Grade; denn alle Welt glaubte mit gutem Grunde, daß die
Serben ohne erhebliche Mühe und Gefahr den Weg nach
Sofia finden würden. Denn die serbische Armee hatte fol-
gende erhebliche Vorzüge gegenüber der bulgarischen: 1) Eine
längere und einheitliche Schulung der Truppen; die bulga-
rische Armee war noch ein junges Gebilde, in der Entwick-
lung begriffen, während die Serben eine lange Tradition und
Erfahrung des Heeres hatten; die ostrumelischen Hilfstruppen
des Fürsten Alexander waren Willigen, die erst in der kurzen
Zeit nach der Union ihre Formation erhielten. 2) Ein weit
größeres Geschützmaterial: vor dem Kriege wurden den
Bulgaren nur 90, den Serben aber mehr als 300 Geschütze
zugegeschrieben. 3) Die regelrechte Besetzung aller Officier-
stellen bei den Serben, während den Bulgaren der starke
Stamm der russischen Officiere entzogen war, so daß sie sich
bis in die höheren Stellen mit jungen und militärisch un-
reifen Officiere besetzen mußten. 4) Die reichen Geld-
mittel, welche der serbischen Heeresleitung aus der 25
Millionen-Anleihe zu Gebote standen, während den Bulgaren
weder ein geldspendendes Oesterreich noch sonst eine befreun-
dete Großmacht zur Seite stand. 5) Die Möglichkeit des
zweckmäßigen Aufmarsches vor Varna der Feindselig-
keiten, welche den angreifenden Serben um so mehr zum Vor-

theil gereichte, als die Bulgaren den Angriff von dieser Seite
nicht erwartet hatten und der Fürst selbst sowie der größte
Theil der Truppen in Rumelien gegen die Türken Front
machte.

Und dennoch haben die Serben nicht gesiegt. Wie er-
klärt sich das?

Der Laie denkt zunächst an die Tapferkeit der Trup-
pen. In den modernen Kriegen mit den weittragenden
Feuergefahren (solche besitzen auch die Balkanvölker), hat die
persönliche Tapferkeit nicht mehr den früheren Werth.
Was davon übrig geblieben, nennt man jetzt „Disciplin“ oder
„Geist“ der Truppe, d. h. das rüchhaltige Aufgehen des
Einzelnen in die Gesamtheit. Je weniger geschult die
Truppe ist, desto mehr hängt die Disciplin von der Person
der Führer ab. Je ungeschult die Soldaten sind, desto
mehr richtet sich das Vertrauen nach den ersten Erfolgen oder
Mißerfolgen. Daraus ergibt sich abermals ein Vortheil der
Serben, welche im Anfang Schlag auf Schlag siegten und
fortwährend vorrückten, während die bulgarischen Bataillone
den Schmerz und die Gefahren fortwährender Rückzüge über
sich ergehen lassen mußten, wodurch das Selbstbewußtsein der
Truppe und das Vertrauen zu der Führung gewiß bedenklich
erschüttert wurde. Zum Glück war Fürst Alexander bei
diesen ersten Rückzügen noch nicht zugegen, da er erst nach
dreitägiger Reise das weidende Heer erreichte. Augenchein-
lich hat er es nun in durchschlagender Weise verstanden, das
Vertrauen der Truppen zu gewinnen und dadurch ihren
Muth zu heben. Denn gleich aus den ersten Gefechten, die
unter seiner Führung bei Slivnitsa stattfanden, wurden ge-
lungene Bajonnet-Angriffe der Bulgaren gemeldet.
Diese Art des Angriffs ist moralisch und tactisch von großer
Bedeutung. Man ist im Allgemeinen geneigt, die Völker für
um so tapferer zu halten, je wilder sie sind. Das ist aber
im Allgemeinen nicht richtig. Die individuelle „Tapfer-
keit“, welche aus dem Aufwallen persönlicher Leidenschaften
sich im Einzelkampf entwickelt, pflegt freilich bei denen am
größten zu sein, die wenig Vernunft und viel Leidenschaft
besitzen. Aber die militärische Tapferkeit, die auf Corps-
geist und Pflichtgefühl beruht, ist ganz anderer Natur; sie
fordert Geduld, Selbstbeherrschung und Selbstverleugnung,
sie verlangt von dem Soldaten, daß er stundenlang bis zur
Erschöpfung aller körperlichen und geistigen Kräfte geduldig
im Kugelregen aushalte und daß er dann noch Spannkraft
genug in der Seele und den Sehnen aufzubringen wisse, um
eine Anhöhe hinaufzuklimmen, von welcher ihm der bleierne
Tod entgegenprühe. In solchen Leistungen hat Fürst Alexan-
der die wenig geschulten, von Mißerfolg schon niedergedrückten
bulgarischen Truppen anzuspornen vermocht. Wahrscheinlich keine

kleine That! Hätte er, wie Milan, in dem sichern Hinterhalte
des Hauptquartiers gesessen, so würde ihm eine solche Neu-
belebung des Truppengeistes nicht gelungen sein; er mußte
sich im Kugelregen in den vordersten Reihen zeigen, um durch
sein Beispiel sein Wort zu unterstützen. Sehr bezeichnend ist
die Meldung, daß die Serben, durch den Bajonnetangriff
überrascht, zurückgewichen seien. Führer wie Soldaten auf
serbischer Seite hatten sich offenbar nach den ersten Erfolgen
eingebildet, daß sie mit der landesüblichen Munitionsver-
schwendung ohne Weiteres den Weg nach Sofia frei machen
könnten; auf die nahe Verührung mit dem kalten Eisen der
Bajonnette waren sie gar nicht eingerichtet. Wie tief die
Moral des serbischen Heeres nach der Niederlage von Sliv-
nitsa und Dragoman gesunken, zeigt die bemerkenswerthe
Nachricht, daß bei dem Rückmarsch drei Vierteltheile der serbi-
schen Verwundeten an den Händen verletzt waren, d. h. sich
Selbstverstümmelungen beigebracht hatten, um im Lazareth vor
den bulgarischen Bajonneten sicher zu sein.

Wichtiger, als diese moralischen und tactischen Momente,
ist der strategische Gesichtspunkt, welcher die allgemeine
Niederlage der Serben entschied. Wenn der serbische Gene-
ralstab nachträglich seinen Kriegsplan verteidigen will, wird
er saure Arbeit haben; denn soweit man aus dem Gange der
Dinge auf einen Plan schließen kann, haben die Serben den
schlimmen Fehler begangen, ihre Kräfte in der unvorsichtig-
sten Weise zu zerstückeln. Ganz im Gegensatz dazu con-
centrirte Fürst Alexander seine Truppen soweit als nur
eben möglich auf das Centrum der serbischen Aufstellung und
warf durch den kräftigen „Stoß in's Herz“ die ganze über-
mächtige Armee in die Flucht.

Die Serben zogen mit fünf Divisionen los; hätten sie
diese gesammten Kräfte nach dem Grundsatze: Getrennt mar-
schiren und vereint schlagen! auf den Punkt geleitet, den sie
zum Einbruch in die Ebene von Sofia für den geeignetsten
hielten, so wäre die Hauptstadt Bulgariens schwerlich zu ver-
theidigen gewesen. Nun wurde aber zunächst eine Division
(Timot-Armee) nach Norden abgezweigt, um sich in die
Wälder Widdins zu verbergen. Eine zweite Division (Mo-awa-
Division) wurde auf rechtem Flügel gegen Rostendil in das
südliche Bulgarien abgeschickt. Ob man die Hoffnung hegt,
daß diese Division trotz des großen Umweges noch rechtzeitig
zu dem Angriff auf Sofia einwirken könnte oder ob man
sie zur Besetzung des Südwestens von Bulgarien entbehren
zu können glaubt, ist nicht ganz klar. Jedenfalls war auch
diese Division für den Entscheidungskampf verzerzt. Es
blieben also für den directen Vorstoß gegen Sofia nur 3/4
des Heeres. Davon detachirte man eine Division (Schunabja-
Division) südlich von der Hauptstraße Dragoman-Slivnitsa

□ Was sollen wir schenken?

(Nachdruck verboten.)

Die Weihnachtszeit naht heran und mit ihr für alle,
welche schenken wollen oder zu schenken verpflichtet sind, die
Nothwendigkeit, sich nach passenden Gegenständen umzusehen.
Für die ganz Kleinen ist bald gefordert; für die sind Spiel-
sachen die willkommenste Gabe des lieben Christenthums, dann
auch Bilderbücher mit möglichst greifbaren Darstellungen;
wenn es aber gilt, für die Großen etwas zu suchen, so freut
sich mancher Familienvater verlegen hinter den Ofen, denn
da ist die Verschwiegenheit des Geschmacks eine so große, daß
mancher Geschenkegeber mit seinem „Christkindchen“ vor die
unrechte Thür kommt. Unter dem gebildeten Publicum schenkt
man mit besonderer Vorliebe Literatur-Erzeugnisse,
namentlich aus dem Gebiete der Poesie, und erwirbt sich da-
mit in den meisten Fällen den Dank der Beschenkten. Nun
ist es aber mit den Büchern ein eigen Ding; es geht vielen
von ihnen, wie einer großen Zahl von Menschenkindern:
höchst elegant von außen, fad und hohl von innen; faule
Früchte in silbernen Schalen. Es ist nicht alles Gold, was
glänzt, und gewiß nicht an den feinen Gedichtbüchern. Doch
das ist das Schlimmste nicht. Wenn wir einen äußerlich
imponirenden aussehenden Menschen als unbedeutend erkennen,
so wenden wir uns achselzuckend von ihm ab; machen wir
aber Jemand zu unserem Freunde, der unter einem heuchle-
rischen Benehmen einen gemeinen Character verbirgt, so ziehen
wir uns zürnend von ihm zurück; bewahren wir ihm aber
trotzdem unsere Freundschaft, so leidet unsere Seele Schaden.
So ist es auch mit Büchern. Wie manches tritt uns un-
schuldig und harmlos entgegen, scheint ein lieber angenehmer
Gesellschafter in mäßigen Stunden, wir geben uns nicht die
Mühe, es sorgfältig zu prüfen und überlassen es unseren
Kindern — und siehe da, vor den Kindern, hinter unserm
Rücken, entpuppt sich das unschuldige Wächlein als ein heu-
terischer Bösewicht, der darauf ausgeht, die jugendlichen
Seelen zu verderben. Da es solche Bücher, namentlich unter
den schön-geistigen, eine ungeheure Menge gibt, so ist es
heilig Pflicht eines jeden Familienvaters und eines Jeden,
den es angeht, in die Hände seiner Angehörigen kein Buch
gelangen zu lassen, von dessen Ungefährlichkeit er sich nicht
selbst überzeugt hat. Namentlich sollte jeder katholische

Christ es sich zur Regel machen, in allen Fällen, wo es
möglich ist, nur Werke von katholischen Autoren zu kaufen.
Unsere Literatur ist schon reich genug an vortrefflichen Wer-
ten auf allen Gebieten des Wissens und sie wird, dem Himmel
sei gedankt, mit jedem Jahre reicher.

Wenn wir nun einmal überblicken, was das Jahr 1885
uns an literarischen Erscheinungen, welche sich zu Festge-
schenken eignen, gebracht hat, so begegnen wir auf dem Ge-
biete der Theologie — wobei wir natürlich die streng
wissenschaftlichen Werke ausschließen — der ausgezeichneten
„Apologie des Christenthums“ von Professor Dr.
Hettinger (Freiburg, Herder), von welcher die ersten drei
Bände nun in sechster Auflage vorliegen. (Preis 12 M.;
für das complete Werk in fünf Bänden 20 M.) Hettinger's
Werk ist für die Gebildeten aller Stände berechnet und zeich-
net sich durch eine allgemein verständliche Darstellung vortref-
flich aus. Ein ungeheures Wissen ist in diesen Bänden auf-
gezeichnet, aber die übersichtliche Anordnung des Stoffes und
die klare Schreibweise des Verfassers machen das Verständ-
niß leicht und die Lectüre zu einer angenehmen. Für einen
jungen Theologen kann ein besseres Weihnachts-Geschenk
kaum gefunden werden als dieses. Ebenfalls für weitere
Reise berechnet ist Rosen's apologetisches Werk: „Der
Katholicismus und die Einwürfe seiner Gegner“ (das.
M. 8,10), welches bereits in vierter Auflage vorliegt. Jedem
Katholiken, der in heutiger Zeit, wo unser heiliger Glaube
so scharfe Angriffe zu erleiden hat, nach einer geistigen Rük-
stärkung sucht, dem ist Rosen's treffliches Werk auf's Wärmste
zu empfehlen. Es bildet eine Ergänzung zu dem ersten Werke
des Verfassers: „Das Christenthum und die Einwürfe
seiner Gegner.“ Rosen's beweiskräftige Darstellung ist so
recht geeignet, die Wankenden im Glauben zu stärken, die
Feinde siegreich zurück zu schlagen und Andersdenkende zu
uns herüber zu ziehen.

Ein Werk gemischten Characters ist, wie schon der Titel
andeutet: „Aus Welt und Kirche“ von Professor Het-
tinger. (Freiburg, Herder. 2 Bände. Eleg. geb. 10
Mark.) Der Verfasser gibt im Wesentlichen Reise-Schilder-
ungen aus Deutschland, Frankreich und Italien, aber indem
er uns erzählt, was er dort gesehen, verwebt er in seine
Darstellung eine Fülle geistvoller Bemerkungen und Erörte-
rungen über Religion und Geschichte, Staaten, Völker und

Menschen, sowie über Wissenschaft, Literatur und Kunst. Wer
es versteht, in einem solchen Buche nutzbringend zu lesen,
wird reiche Anregung aus ihm schöpfen und großen Gewinn
für Geist und Herz einheimen. — Ein sehr interessantes
Werk für jeden Gebildeten ist das nun in wohl verdienter
zweiter Auflage vorliegende Werk von Dr. Wilh. Schnei-
der: „Der moderne Geistesglaube“. (Paderborn,
Schöningh. 6 Mark.) Wer sich über den Ursprung und
das Wesen dieser modernen Volkskrankheit, dieser geistigen
Epidemie, gründlich orientiren will, und das ist wohl für
jeden Gebildeten nothwendig, dem bietet Schneider's Buch in
klarer Darstellung alles Wissenswerthe. Der Verfasser hat
ein ungemein reiches Material, meist aus den Schriften der
hervorragenden Spiritisten selbst, zusammengestellt, und un-
terzieht das Glaubensbekenntniß derselben einer scharfen
Kritik.

Auf dem Gebiete der Geschichte haben wir mehrere
ganz hervorragende Erscheinungen zu verzeichnen, welche meist
das Ziel im Auge haben, die Weltgeschichte von dem Allu-
vium von katholischen und jüdischen Lügen zu befreien, welche in
den letzten Jahrhunderten sich dort angeheftet haben. In
erster Linie ist der vierte Band von Janssen's „Deutscher
Geschichte“ zu nennen. (Freiburg, Herder), welcher vom
Jahre 1555 bis 1580 reicht. Es ist überflüssig, ihm ein
Wort der Empfehlung mit auf den Weg zu geben. Er kostet
eleg. gebunden 6,20 Mark, so daß die ersten vier Bände
nun gebunden auf 29 Mark zu stehen kommen. In fünfter
Ausgabe liegt das rühmlichst bekannte Werk: „Geschichts-
Lagen“ vor (Paderborn, Schöningh. Eleg. geb. 6 Mark),
von den drei ungenannten Verfassern. Es ist in der That
ein Bademeum, ein „kleiner Janssen“, wie man es genannt
hat, von dem man nur bedauert, daß es nicht in West-
falschen-Format erschienen ist, um es jederzeit bei sich tragen
zu können. Denn in die Gelegenheit, irgend eine Geschichts-
lage aufdecken zu müssen, kommt heutzutage jeder Gebildete,
ehe er sich dessen versteht. Ein sorgfältig gearbeitetes alpha-
betisches Register erleichtert den Gebrauch des reichhaltigen
Buches ungemein. — Ein ganz vortreffliches Werk ist auch
die „Chronik der Gegenwart“, Jahrgang 1884, von
Dr. Ed. Hässgen (Düsseldorf, Bagel, eleg. geb. 6 Mark),
welche in klarer leicht verständlicher Weise alle bemerkens-
werthen Ereignisse des gedachten Jahres registrirt, wichtige

um über Ten und Bresnil den Weg über das Gebirge zu suchen.

Die Aushebung einer solchen Umgehungs-Colonne am rechten Flügel der Hauptarmee war sehr schön gedacht, aber es scheint die genügende Kenntnis der unwirtlichen und unwegsamen Gegend gefehlt zu haben. Die Fühlung ging verloren, und die Schumadja-Division kam nicht nach Slonitsa, sondern nach Radomir (über fünf Meilen südlich), so daß sie bei dem Entscheidungskampf fehlte. Auf dem linken Flügel der Hauptarmee wurde, nördlich von der Hauptstraße, 1/2 Drina-Division abgeordnet; diese verscholl spurlos in dem Gebirge und kam erst bei der allgemeinen Flucht der Serben an der Grenze wieder zum Vorschein, ohne das Geringste ausgerichtet zu haben. Auf diese Weise hatte die serbische Heeresleitung es dahin gebracht, daß im Centrum über den Dragomanpaß gegen Slonitsa bloß 1 1/2 Divisionen vorrückten, die sog. Donau- und eine halbe Drina-Division. Das ging gut, so lange bloß die paar bulgarischen Grenzbataillone ohne ordentliche Führung den Paß verteidigten. Als aber Fürst Alexander mit den Bataillonen aus Ostromelien vor Slonitsa eingetroffen war, flohte der serbische Vormarsch und auf die Offensive der Bulgaren schwankte und wich das Centrum. Die Hilfskräfte standen weitab, und somit blieb den Serben nur der Rückmarsch übrig. Sobald aber die Mitte zurückgeworfen war, schwebten die zwei südlichen und die halbe nördliche Division in der Gefahr, abgeschnitten zu werden, und mußten also auch zurück. Bloß die weit entfernten Belagerer von Widdin konnten noch ihre Versuche, Widdin als Hauptpaß zu nehmen, eine Weile fortsetzen.

Diese Verzerterung der serbischen Truppen zeigt von einer großen Ueberschätzung der eigenen Kraft und einer Unterschätzung des Gegners; nichts ist im modernen Kriege gefährlicher, als solche Handlungen unvorsichtiger Ueberhebung. Dabei ist aber zu beachten, daß das Verpflegungs-Wesen in den unwirtlichen Gegenden der mangelhaften serbischen Intendantur große Schwierigkeiten macht, so daß die Furcht vor Mangel wahrscheinlich vor einer größeren Concentration zurückgeschreckt hat. Das entschuldigt aber die Besiegten nicht, denn da sie den Krieg angingen, so ist der Mangel an Organisation kein Unglück sondern eine Schuld.

Ein Strategie der Kreuzzüge meint, der Hauptfehler der Serben läge darin, daß sie die Entscheidung auf der Straße Dragoman-Slonitsa gesucht hätten, statt in einem weiten nördlichen Bogen auf das im Norden offene Gebiet von Sofia loszugehen. Die Ansicht, welche man nun auf Grund genauer Terrainkenntnisse prüfen könnte, scheint viel für sich zu haben; denn ein starkes Nordheer hätte ein vorläufig von Truppen fast ganz entblößtes Land vorgefunden, so daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen erscheint, daß es noch zur rechten Zeit gekommen, um das Centrum zu entlasten. Die Timok-Armee verbiß sich aber in Widdin, statt der Hauptaction gegen Sofia Unterstützung zu leisten.

Die Serben haben durch Österreichs PreSSION auf den Fürsten Alexander einen Waffenstillstand erlangt und verstanden nun mit einer wunderbaren Unversorgenheit, daß sie diese Waffenruhe zu neuen Rüstungen behufs Fortsetzung des Krieges benutzen wollen. Die Unfähigkeit der Leitung und die Demoralisation der Truppen ist aber als so groß erwiesen, daß die Bulgaren einen neuen Einfall in das bulgarische Gebiet kaum zu fürchten brauchen. Dagegen läßt sich nicht verkennen, daß das weitere Vorrücken in serbisches Gebiet hinein für die kleine Bulgarenarmee nicht unbedenklich ist, denn in der Vertheidigung kann die serbische Truppe auf ihrem eigenen, genau bekannten Terrain mit Hilfe der Bevölkerung den von ihrer Rekrutierungs- und Verpflegungsbasis entfernten Gegnern wohl gefährlich werden. Der realpolitische Erfolg des Feldzugs ist also den Bulgaren noch keineswegs gesichert, aber die militärische Ehre ist ihnen voll und ganz zugefallen. Es ist rührend und komisch zugleich, daß der russische Zar jetzt in einem Armeebefehl die Fälle des Lobes ausgießen muß über eine Armee, aus der er seine Officiere in der Stunde der Gefahr zurückberufen hat und deren Oberbefehlshaber er in einer beschimpfenden Weise aus den Listen seiner Armee gestrichen hat. Die Russen seufzen jetzt: Ach, wenn wir doch lauter Generale hätten, wie dieser gefirchtete!

Deutschland.

OPC. Berlin, 2. Dec. Im Gegensatz zu den letzten erregten und bewegten Reichstagsverhandlungen hatte die heutige Sitzung des Reichstags einen sehr ruhigen, geschäftlichen Charakter. Auf der Tagesordnung der Schwerinstags-Sitzung stand an erster Stelle der Antrag des konservativen Abg. v. Köller auf Annahme eines Reichsbeamten-Pensionsgesetzes.

Actenstücke mittheilt, sowie Verhandlungen und Parlamentsreden im Auszuge gibt. Auch die Chronik des Jahres 1883 liegt in gleicher Bearbeitung vor. — Von der Sammlung historischer Bildnisse, welche Herder in Freiburg herausgibt, sind einige Bändchen in neuer Auflage, andere zum ersten Mal erschienen. Die ganze Sammlung darf nachdrücklich empfohlen werden. Sie umfaßt bereits eine große Anzahl von Biographien, welche sämtlich in elegantem Einband entweder einzeln oder in Serien bezogen werden können. Es läßt sich aus ihnen ein sehr passendes Geschenk für die reifere Jugend zusammenstellen. Verzeichnisse sind in jeder Buchhandlung zu haben. Endlich verdienen die Erinnerungen von Professor Dr. von Ringseis, von welchen der erste Band vor einigen Monaten erschienen ist, (Amberg, Habel. Preis 5.40 Mk.) besondere Empfehlung. Ringseis (der Vater der bekannten Dichterin) war ein tüchtiger, sehr angesehener Mediciner, der an dem geistigen Leben seiner Zeit stets den regsten Antheil genommen. Seine lebensfrischen Schilderungen geben uns ein interessantes culturgeschichtliches Bild der politischen und religiösen Zustände in Bayern in dem ersten Viertel unseres Jahrhunderts, so dann aber auch des geistigen Lebens in Deutschland überhaupt. (Fortf. folgt.)

Das Gesetz, welches inhaltlich an das preussische Pensionsgesetz sich anschließt und in den Pensions-Verhältnissen der Reichsbeamten eine erhebliche Besserung herbeiführen soll, hat den Reichstag schon früher (als Regierungsvorlage) beschäftigt. Das Zustandekommen desselben scheiterte jedoch an einer Verquickung mit dem Militär-Pensionsgesetz, indem wiederum zugleich die Frage der Communalbesteuerung geregelt werden sollte.

In der Debatte, welche mit einer längeren Begründungs-Rede des Abg. v. Köller eingeleitet wurde, erklärten sich sämtliche Redner aus dem Hause: die Abgg. Richter, v. Bernuth, Graf v. Behr-Wehrenhof, v. Schallha, Graf v. Moltke und Dr. Windthorst mit dem Antrage v. Köller einverstanden. Graf v. Moltke kündigte dabei an, daß er soeben ein Militär-Pensionsgesetz eingebracht habe.

Abg. Dr. Windthorst regte die Frage an, ob es nicht billiger sei, daß die Reichsbeamten nachträglich zu ihrer Pension dasjenige erhalten, was sie erhalten haben würden, wenn sie in Preußen in ihren Aemtern geblieben wären, und plaidirte dafür, daß die Officiere, wenn sie mit den übrigen Beamten gleich behandelt werden sollen, auch in Bezug auf die Lasten gleich behandelt würden.

Staatssecretär v. Burchard erklärte, daß die Regierung früher der Ansicht gewesen sei, daß zwischen dem Civil- und Militär-Pensionsgesetze ein notwendiger Zusammenhang bestehe. Es fehle an äußeren Merkmalen dafür, daß die Regierung von dieser Ansicht zurückgekommen sei.

Nach Schluß der Generaldebatte trat das Haus sofort in die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs und genehmigte denselben nach einer unerheblichen Discussion in unveränderter Fassung.

Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildete die erste Lesung des Antrags Jagdzewski betreffend den Gebrauch der polnischen Sprache vor Gericht in polnischen Districten.

Nachdem Abg. Dr. v. Jagdzewski seinen Antrag in eingehender Weise begründet, erklärten sich die Abgg. Dr. v. Cuny (nat.-lib.) und Dr. Hartmann (cons.) in entschiedener Weise gegen denselben, während Abg. Dr. Rintelen die Ueberweisung des Antrages an eine Commission von 14 Mitgliedern befürwortete. — Die Majorität des Hauses entschied sich für commissionarische Prüfung des Antrages.

Hierauf trat das Haus in die erste Beratung der von den Abgg. Auer und Gen. (Soc.-Dem.), Dr. Lieber und Dr. Fische (Centr.) und Vohren (Reichspartei) eingebrachten auf die weitere Ausbildung der Arbeiter-Schutz-Gesetzgebung bezüglichen Anträge. Es kam jedoch nur der Soc.-Dem. Abg. Pfannkuch zum Wort, welcher in längerer Rede über die sociale Frage und die Nothwendigkeit eines umfassenden Arbeiterschutzgesetzes sich verbreitete, und dem Hause die Annahme des Antrages der Socialdemokraten als einen Schritt zur socialen Veröhnung empfahl. Hierauf wurde diese Debatte auf Donnerstag 1 Uhr vertagt.

Der preussische Fiskus ist mit seiner Diätenklage auch in dem letzten der von ihm angestregten sechs Prozesse kostenpflichtig abgewiesen worden. Die erste Civilkammer des Landgerichts Halberstadt hatte unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Schulz gestern die Klage gegen den (gegenwärtig im Gefängnis befindlichen) socialdemocraticischen Abg. Heine zu verhandeln und hat nach zweistündiger Sitzung in dem gedachten Sinne entschieden. In der Urtheilsbegründung wird ausgeführt, daß Art. 32. der Reichsverfassung kein Verbot der Annahme von Diäten aus Privatmitteln enthalte. Der Ursprung dieses Artikels beweise, daß die Regierung ein solches Verbot gar nicht beabsichtigt habe. Damit haben sich also die Urtheile bei allen Gerichten erster Instanz, bei denen Diätenprozesse schwebten, einstimmig gegen die Regierung vollzogen. Es sind jetzt die Urtheile der Berufungsinstanzen zu erwarten. Ein Privattelegramm der „Post. Ztg.“ aus Halle meldet, daß der Minister den Vertreter des Klägers, also des Fiskus, angewiesen habe, gegen das erstinstanzliche Erkenntnis in Sachen Pansen-Dever Berufung einzulegen.

Die Unfallversicherungscommission hat vorgestern Abend die Beratung des Gesetzes über Fürsorge für Beamte und Personen des Soldatenstandes fortgesetzt. Sie ist aber über die Generaldebatte zu den von liberaler Seite eingebrachten Anträgen nicht hinausgekommen.

Die Commission zur Vorberatung des Viehseuchengesetzes hielt ihre erste Sitzung ab. In der Generaldiscussion, die jedoch noch nicht zum Abschluß gebracht ist, wurden von allen Seiten Einwendungen gegen das Gesetz laut; man sprach sich sowohl gegen das Zeichen der Thüre als auch gegen die Rothimpfung aus.

Vom Könige von Bayern war bestimmt worden, daß eine Deputation des 16. Bayerischen Infanterie-Regiments, dessen Chef König Alfons von Spanien war, zur Reichsfest der Lepteren nach Madrid sich begeben sollte. Wie indes aus Passau gemeldet wird, ist die Deputation von dort nicht abgereist, weil der deutsche Gesandte in Madrid, Graf Solms, erklärt haben soll, das Erscheinen von militärischen Deputationen sei gegenwärtig inopportun.

Wie lesen in der „Corresp. Kent.“

„Das klare Facit, welches sich so aus den Darlegungen Windthorst's und Rintelen's ergibt, kann durch keinerlei Versuch der innigst verwandten officiellen, pseudoconservativen und „liberalen“ Blätter: „die Thatfachen zu verdunkeln“, erschüttert werden. Spricht man aus Katholiken aber selbst in den wüsten und werthlosen „deutschen Colonien“ die Gleichberechtigung ab, so erhält damit der von uns schon wiederholt ausgesprochene Satz seine volle Begründung:

für die Colonialpolitik des Fürsten Bismarck darf das Centrum keinen Thaler, ja nicht einen Nickel bewilligen.“

„Das Jesuitengesetz“, worauf sich der Reichskanzler beruft, hat eigentlich einen ungenügenden Namen. Es richtet sich keineswegs gegen die Jesuiten allein, sondern es trifft alle Orden und ordensähnlichen Congregationen, welche der Bundesrath für „verwandt“ zu erachten beliebt. Vorläufig hat der Bundesrath durch Bekanntmachung vom 20. Mai 1873 außer dem Orden der Gesellschaft Jesu noch

folgende Genossenschaften unter das Verbot dieser Gesetze gestellt:

Die Congregation der Redemptoristen (congregatio Sacerdotum sub titulo Sanctissimi Redemptoris);

Die Congregation der Bazaristen (congregatio Missionis);

Die Priester der Congregation vom hl. Geiste (congregatio Sancti Spiritus sub tutela immaculati Cordis Beatae Virginis Mariae);

Die Gesellschaft vom hl. Herzen Jesu (Société du Sacré Coeur de Jésus).

Jesuiten, Redemptoristen, Bazaristen, Priester vom heil. Kreuz — da haben wir ja gerade die hervorragendsten Missionsorden; sie alle sind nach der Erklärung des Reichskanzlers ausgeschlossen von der Missionsthätigkeit in den Colonien.

Und wird die Liste der Verbotenen damit zu Ende sein? Der Bundesrath hat das Recht, jeden Augenblick dann „Verwandte“ der Jesuiten zu entdecken. Sowohl aus den vorhandenen Orden, wie aus den sich noch bildenden. Thäte sich z. B. eine neue Missions-Genossenschaft in Deutschland auf, so kann die Mehrheit des zumeist aus protestantischen Missionären bestehenden und von Preußen geleiteten „Bundesraths“ ihr alsbald das Lebenslicht ausblasen, wenn sie eines schönen Tages eine „Verwandtschaft“ entdecken wird. Und was die Niederlassungen solcher Genossenschaften in den Colonien angeht, so geht der Execution noch viel einfacher und schneller. Nach der Willensmeinung des Reichskanzlers sollen dieselben absolut regiert werden; was der Reichskanzler resp. sein Gouverneur von dort ausweist, das ist auszuweisen.

Zur großen Debatte bemerkt die „Post. Ztg.“:

„Dem energischen Vorstoß gegen das Centrum ließ der Reichskanzler gestern einen Angriff auf den Reichstag folgen, der weder seinem politischen Sinn noch seiner Besonnenheit Ehre machen wird. Es war keine glückliche Stunde, als Fürst Bismarck den Entschluß faßte, gegen eine verfassungsmäßig berechnete Anfrage, der auch materielle Begründung nicht zu befechten ist, das schwere Gewicht einer kaiserlichen Verwahrung aufzuführen und noch weniger glücklich war die Art und Weise, wie er die Volkstheit der Kaiser's erläuterte und begründete.“

Auch wer die Ausweisungen russischer und österreichischer Polen aus den Ostprovinzen Preußens für einen Act der nationalen Nothwehr hält — was sie unseres Erachtens, wie schon die Ausführung der Maßregel zeigt, gar nicht sind — wird zugeben müssen, daß in denselben eine schreiende Verletzung der Grundzüge der Humanität des Jahrhunderts und eine auffallende Abweichung von den allgemeinen Regeln des modernen Völkerrechts liegt. Wie ein Hohn nahm sich vor Kurzem die Jubelfeier der Aufnahme der 1685 aus Frankreich vertriebenen Hugenotten durch Preußen aus, wenn man sich vergegenwärtigte, daß sie mit der Vertreibung von Tausenden zusammenfiel, die sich seit Jahren in Preußen aufgehalten und rechtlich genährt hatten, denen weiter nicht zur Last zu legen war, als ihre Nationalität. Lange nicht kräftig und beharrlich genug haben Presse und öffentliche Meinung gegen das Vorgehen Preußens reagirt, aber wenn daraus der Reichskanzler Veranlassung genommen hätte, dem Reichstag gegenüber die Angelegenheit als ein noli me tangere zu behandeln, so dürfte er sich getäuscht haben: gerade sein Verfahren wird bewirken, daß die Ausweisungsfrage mehr als bisher die Nation beschäftigt.

Die „Nordb.“ registrirt unter der Rubrik Parteibewegung:

„Die in Dortmund erscheinende „Tremonia“, Organ der christlich-socialen (ultramontanen) Arbeitervereine von Dortmund und Umgegend, theilt die Rede des Abg. Liebknecht — gehalten in der Generaldiscussion des Etats — ihren Lesern ausführlich mit, in der darin enthaltenen Extravaganzen mit, während die übrigen Reden denselben in sehr verkürzter Form vorgelegt werden. Die „Rh.-Westf. Ztg.“ glaubt sich daraus zu dem Schlußse berechtigt, daß die christlich-socialen Arbeitervereine ultramontaner Färbung in den industriellen Centren des Westens socialdemokratische Tendenzen unter dem Deckmantel der katholischen Propaganda verfolgen.“

Jesuiten als Führer der Socialdemokratie — christlich-socialen Arbeitervereine mit socialdemokratischen Tendenzen! Durchlaucht, dem gelehrigen Schüler ein Extra-Douceur aus dem Reptilienfonds! bemerkt mit gerechtem Spott die „Germ.“

Zwischen dem Mainzer Domcapitel und dem heftigen Fiskus schwebt bekanntlich ein Streit wegen der nach Bischof Ketteler's Tode vom Fiskus einbehaltenen bischöflichen Dotation. Wie das „Mainzer Journal“ aus Darmstadt meldet, hat das dortige Landgericht gestern auf die Klage gegen den Fiskus auf Herauszahlung jener Dotation entschieden, daß in dieser Sache der Rechtsweg ausgeschlossen sei.

Die Bauarbeiten am Reichstagsgebäude werden in Abschnitten vergeben. Die erste Vergebung erstreckt sich auf das Erdgesch. Am 1. December lief ein neuer Concurrenztermin ab; die Concurrenz ist eine engere und sind 18 Firmen zur Vertheilung aufgefordert worden. Die Bedeutung des Baues erkennt man daraus, daß sich sogar eine Gesellschaft in Frankfurt a. O. um die Bauarbeit bewirbt. Zum Sockelbau des Reichstagsgebäudes sind bis jetzt aus den Weissenhader Normenbrüchen im Fichtelgebirge über 21,000 Ctr. Steine geliefert worden. Der Transport von den Brüchen zur Eisenbahnstation Rösau ist äußerst schwierig und nicht gefahrlos. Zum Transport bedürfen 200 Ctr. und darüber schweren Böden sind eigene Wagen gebaut worden, die bei Brückenübergängen nicht selten 8 bis 10 Paar kräftige Zugthiere zur Bespannung haben. Pferde sind bei der Steilheit der Berge und der Glätte des reinigen Bodens nicht zu gebrauchen.

Röln, 1. Dec. „Schon zu verschiedenen Malen“, schreibt die „R. Ztg.“, „haben wir auf unsere katholischen Arbeiter-Vereine aufmerksam gemacht. Die Entwicklung dieser Vereine nimmt einen schnellen und erfreulichen Fortgang. Im Anfange suchten die Socialdemokraten in den

Sitzungen offenbaren zu lassen. gebliche Maß. Das heißt „die christlich-socialen Tendenzen“

Paris, 2. Eincommiffion möglich und abzuhängen u zu anregen. zu fürchten. Verste Noth sei für Europ

Rom, 30. zugegangen. Nachdem Ras von Kuffit gefen lassen, b Bevölkerung Ungnade erg der egyptische schlochten. angezündet.

Darmst. einen Erlaß quartier. Virläufig des flwünsche von dem ganzen d ist, Allen per und beauftragt gedacht, den

Tages

Freitag, 4. them B. nen Bat. h. Ann der Min des war Concil terbedrue Möchte Vertegun nöthigen

Röln, 3.

lippus Kremer dem Metropo inthronisirt. Röln einjuntre

Neu verfloßener I gefunden, wel herrührt. D werden.

Am G Fruchtträger blutige Schlage Bierfen, neten, laut d ihrem Ueberb Fensterhaken rubig dastehen unliebbarer nach und erw wohlverdienet, welche d Aus der Hal indessen nicht

Emmeri bande auf de schmuggeln v von den Gre forderung be tere Feuer, n Die Schmugg Offen, 1 dacteur G. C Kopfabel unter beiwohnen tö und wird ho können.

Vergebo vorgehen in Leben gefo giebt's beich dem Kopf in stehenden i in das linke war schnell eieende Nach wenigen Aug

△ Röln. Schwebes u hiesigen Tap Zammungesef

dieser Gesehe
sten (congre-
mi Redemp-
(congregatio-
i. Geiste (con-
a immaculati
u (Société du
fter vom heil
den Missions-
Reichsanzlers
Colonien.
zu Ende sein?
denn dann, Ver-
aus den vor-
den. Thäte sich
auf, auf
Nations-
eines jähren
Und was die
Colonien an-
einfacher und
Reichsanzlers
der Reichs-
weist, das ist

gig.:
ram ließ der
Reichstag
seiner Beson-
nliche Stunde,
an eine verfas-
de Begründung
er kaiserlichen
schlich war die
erklärte

Österreichischer
nen Act der
rachsens, wie
nicht sind —
schreiende
t des Jahr-
von den allge-
nen. Wie ein
der Auf-
ugenotten
tigte, daß sie
nmenstiel, die
schlich genährt
war, als ihre
genug haben
gehen. Wenn
maler Veran-
der die Ange-
so dürfte er
bewirken,
e Nation be-
it Parteibe-

Organ der
e von Dort-
e. Diebstahl
s — ihrem
extravaganzen
er verführer
glaubt sich
stlich. Socie-
ung in den
okratische
schen Propa-
— christlich-
Tendenz!
Douceur aus
die, Germ.
und dem
Streit wegen
einbehaltenen
er Journal
eicht gestern
ählung jener
hsweg aus-

gebäude
ergebung
er lief ein
eine engere
ert worden.
s, daß sich
e Bauarbeit
s sind bis
sichtgebirge
ransport
ist äußerst
deggroßen,
ene Wagen
selten 8 bis
den. Pferde
des Reingens
en", schreibt
en Arbei-
delung die-
en Fortgang.
ten in den

Sitzungen Störungen zu verursachen, in der
offenbaren Absicht, die Vereine nicht aufkommen
zu lassen. Sie überzeugten sich aber bald, daß dieses ver-
gebliche Mühe war."

Das paßt ja ausgezeichnet zu dem Vorwurf der „Nordde-
„die christl.-socialen Arbeitervereine huldigten social-demokra-
tischen Tendenzen“.

Frankreich.

Paris, 2. Dec. Admiral Dupere erklärt vor der Ton-
fincommission in Betreff der Räumung Tonkin: Es sei
möglich und nützlich, die Verträge mit China und Annam
abzuändern und statt des Tonkin die südl. Provinz von Annam
zu annektieren. Für Cochinchina sei trotz der Räumung nichts
zu fürchten. Dupere rath eine allmähliche Räumung an. Die
Vergez Roschard und Legentil erklären, das Klima Tonkin's
sei für Europäer nicht ungeeignet.

Italien.

Rom, 30. Nov. Nach einer der „Maffegna“ aus Massana
zugegangenen Meldung ist Osman Digma noch am Leben.
Nachdem Ras-Ulula in der Gegend von Asmara die in der Schlacht
von Kuffi gefangenen Subanese-Geiseln hatte aufknüpfen
lassen, befahl Osman Digma die Niederwerfung der
Bevölkerung von Massana, welche sich ihm auf Gnade und
Ungnade ergeben hatte. Die sämtlichen Europäer, sowie
der ägyptische Gouverneur befinden sich unter den Hinge-
schlachteten. Hieraus wurde die Stadt an allen vier Ecken
angezündet.

Die orientalische Krisis.

Darmstadt, 2. Dec. Die Darmst. Btg. veröffentlicht
einen Erlaß des Fürsten von Bulgarien aus dem Haupt-
quartier Pirov vom 30. November. Dem Fürsten sind an-
lässlich des siegreichen Vorgehens der Armee so viele Glück-
wünsche von Corporationen, Vereinen und Privatpersonen aus
dem ganzen deutschen Reich zugegangen, daß es unmöglich
ist, Allen persönlich zu danken. Der Fürst ist tief gerührt
und beauftragt seinen Privatsecretär Meines, Allen, die seiner
gedacht, den herzlichsten Dank auszusprechen.

Tagesgeschichte aus dem Kalender.

Freitag, 4. December. Fest der h. Jungfrau und Mar-
thens Barbara, die nach der Legende von ihrem eigen-
nen Vater entführt wurde (†240). — Todesstag des
h. Anno, des großen Erzbischofs von Köln, der während
der Wunderratszeit Heinrichs IV. die Stütze des Rei-
ches war (†1075). — Am 4. Dec. 1563 wurde das
Concil von Trient geschlossen, nachdem es mit Un-
terbrechungen vom 13. December 1545 an getagt hatte.
Möchte Gott bald die Hindernisse beseitigen, welche zur
Vertagung des Vaticanischen Concils im Jahre 1870
nötigten.

Rheinland-Westfalen.

Köln, 3. Dec. Der hochw. Hr. Erzbischof Dr. Phi-
lippus Klement hat durch Schreiben vom 29. November
dem Metropolitan-Capitel angezeigt, daß er am 15. December
enthronisiert zu werden wünscht und zu dem Ende am 14. in
Köln einzutreffen gedenke. (R. Bztg.)

Neuß, 3. Dec. Von den Nachwächern wurde in
verlorenen Nacht in der Capitelstraße ein neues Bettuch
gefunden, welches möglicherweise von einem Wäsche-Diebstahl
herrührt. Dasselbe kann auf dem Polizei-Amt agnosziert
werden.

Am Erntefest überfielen gestern Nachmittag mehrere
Fruchträuber einen Fuhrknecht von hier, dem sie das Gesicht
blutig schlugen.

Biersen, 2. Dec. Zwei rohe Burschen von hier eröff-
neten, laut dem „D. Volksbl.“ am Montag Abend, nur um
ihrem Uebermuth Luft zu machen, ein Bombardement auf die
Fensterheischen einer Wirtschaft auf der Dülferstraße. Die
ruhig dastehenden Gäste, durch diese Ziegelsteinbomben in sehr
unliebsamer Weise aufgeschreckt, setzten den Excedenten sofort
nach und erwischten dieselben auch bald. Nachdem sie einige
wohlverdiente derbe Bäße erhalten, wurde die Polizei requi-
riert, welche die Strolche hinter Schloß und Riegel setzte.
Aus der Haft sind dieselben wieder entlassen, die Strafe wird
indessen nicht ausbleiben.

Emmerich, 2. Dec. Als gestern Abend eine Schmuggler-
bande auf der andern Rheinseite 20 Stück Rindvieh durchzu-
schmuggeln versuchte, wurde sie, der Emmericher Btg. zufolge,
von den Grenzbeamten angehalten und, da dieselbe der Auf-
forderung der Beamten keine Folge leisten wollte, gab es Ver-
teuer, wobei 4 Stück Rindvieh niedergeschossen wurden.
Die Schmuggler sind verhaftet worden.

Offen, 1. Dec. Unser Reichstagsabgeordneter, Hr. Re-
dacteur G. Stögel leidet schon seit drei Wochen an einem
Kopfschmerz und hat bis jetzt den Reichstagsverhandlungen nicht
beizuwohnen können. Herr Stögel ist jedoch auf der Besserung
und wird hoffentlich binnen Kurzem nach Berlin abreisen
können.

Bergeborbeck, 2. Dec. Auf eigenthümliche Weise ist
vorgestern in der Ortschaft Schönebeck ein junger Mann u'm
Leben gekommen. Derselbe war mit Theeren des Haus-
giebels beschäftigt, als er das Uebergewicht bekam und mit
dem Kopf in die Zinken einer neben seiner Leiter
stehenden Heugabel fiel. Hierbei drang eine der Spitzen
in das linke Auge ein und durchbohrte den Schädel. Zwar
war schnell Hülfe zur Hand, jedoch vermochte der herbei-
eilende Nachbar nur die Gabel aus dem Kopf zu ziehen; in
wenigen Augenblicken trat der Tod ein.

Köln, 2. Dec. Wie vor einiger Zeit der hiesigen
Schmiede- und Stellmacher-Zunft, so ist nunmehr auch der
hiesigen Tapezier-Zunft auf Grund des § 100b des
Zunftgesetzes das ausschließliche Recht, Lehrlinge zu halten,

verliehen worden. Den Nicht-Zunft-Mitgliedern der ge-
nannten Gewerbe ist es damit vom 2. Januar l. J. ab nicht
mehr gestattet, Lehrlinge zu halten.

Köln, 3. Dec. Gestern veranstaltete der Obstbau-
Verein des Landkreises Köln hier selbst eine Gemüse- und
Obst-Ausstellung und war dieselbe vom Landkreise recht
tätig beschützt worden. Vor allem ging aus der Ausstel-
lung hervor, wie viel im Landkreise zur Hebung der Obst-
baumzucht gethan wird. So hatte der Aussteller Herr
Schlösser aus Ehrenfeld 170 verschiedene Obstsorten aus-
gestellt. Allgemeine Anerkennung sollte man auch der Aus-
stellung des Herrn Hörsch aus Düren, welche zeigte,
auf wie vielerlei Weise Obst geerntet werden kann. Der feine
Geschmack des geernteten Obstes zeigte uns aber auch, wie
viel davon abhängt, auf welche Weise das Obst geerntet wird.
Das ausgestellte Obst war geerntet im Rhodder-Horizon-
tal-Schnitt. Durch diesen erleidet das Obst keine Verän-
derung, sondern es wird ihm nur das Wasser entzogen.

Köln, 3. Dec. Das vielfach verurtheilte Unwesen der
Schüler-Verbindungen scheint allgemach auch in Köln
einzureißen zu wollen. So wurde dieser Tage eine solche Ver-
einigung (Terzianer und Secundaner) durch einen Zufall ent-
deckt. Zwei der Hauptthenden wurden von der Anstalt ver-
wiesen, die übrigen wurden mit dem consilium abeundi und
mehrfachmündigem Carcer bestraft. (R. Bztg.)

Bonn, 1. Dec. Die „Cobl. Bztg.“ theilt der Curiosität
halber mit, daß in einem Hause auf der Coblenzstraße 4
Frauleins und ein betagtes Ehepaar wohnen, welche zusam-
men das immerhin respectable Alter von 426 Jahren auf-
weisen. Die jüngste Person ist 65, die älteste 77 Jahre alt.

Bonn, 2. Dec. Im hiesigen Gefängnis ist für die Häft-
linge eine neue Beschäftigung eingeführt worden, die Büchsen-
und Feilen-Fabrication, und zwar sollen die Verurtheilten,
welche längere Zeit hier abtun — die Maximalzeit beträgt
ein Jahr — hierzu angelernt werden. (D. Bztg.)

Hagen, 28. Nov. Ein Lumpensammler in dem benach-
barten Wehringhausen besitzt einen Esel, der bereits diverse
Jahre seine Pflicht als Vorspann des Wagens mit Ernst
und Würde erfüllt. In letzter Zeit schien „Grauchen“ nicht
recht sicher in seinen Bewegungen zu sein und nach eingehen-
der Untersuchung stellte es sich heraus, daß das Thier kurz-
sichtig geworden. Kurz entschlossen wurde dem Eselchen eine
Brille angeschafft, die es nun mit eben so viel Stolz als
Beifall trägt; die Kurzsichtigkeit ist nun-
mehr gehoben. Dieser bebrillte „Esel“ ist keine „Ente“,
wie die „D. Bztg.“ ausdrücklich betont.

Letmathe, 29. Nov. Unsere Gemeinde befindet sich in
großer Trauer, denn gestern ist plötzlich am Herzschlage
unser guter, alter Pfarrer Biedeler gestorben. Der Ver-
storbene war zu Rütten geboren am 27. Jan. 1815, wurde
am 22. Sept. 1840 zum Priester geweiht und wirkte hier
seit dem 15. Febr. 1848, also fast 38 Jahre in der segens-
reichsten Weise.

Gewerbliches.

Münster. Sämmtliche Processen gegen den Redacteur
des „Westf. Merk.“, Herrn J. Hoffmann, wegen Verleidi-
gung der Berliner liberalen Redactoren aus Anlaß des
Gräff-Rotherfchen Processes kommen am 8. Januar
n. J. vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung.

Land- und Volkswirtschaftliches.

Bremen, 28. Nov. „In Anwesenheit des Unterstaats-
secretärs Marcard vom preussischen landwirthschaftlichen
Ministerium sowie mehrerer fremden Gäste wurde heute das
von Preußen und Bremen hier errichtete Gebäude der Moos-
Versuchs-Station eingeweiht. Das neue Gebäude, ein
hübscher gothischer Bau am Neustadts Wall, enthält zugleich
auch das chemische Laboratorium der hiesigen Sanitätsbehörde.“
(R. Volksztg.)

Handel und Verkehr.

Nachen, 2. Dec. Nachdem am 1. Juli d. J. die
Bahnstrecke Nachen-Montjoie dem Verkehr bereits über-
geben worden war, fand gestern die feierliche Eröffnung der
Fortsetzung dieser Strecke Montjoie-Malmedy statt. Das
Wetter war schön, und die Theilnahme allgemein, wie sie
für ein so bedeutendes Ereigniß auf dem hohen Rhen
eigentlich von selbst versteht.

Welche Bedeutung Berlin als Industriecor-
hat, geht daraus hervor, daß von der Gesamtbevölkerung
über 53 Procent von der Industrie ihren Unterhalt erwerben
und daß etwa 2400 gewerbliche Anlagen der gesellschaftlichen
Revision des Fabrikalndirectorats unterworfen sind. Ungeahnte
Dimensionen hat j. B. im letzten Jahrzehnt die Bierproduction
angenommen: sie ist stärker als in jeder anderen Stadt
Deutschlands, da sie 56 Branereien mit einem jährlichen
Malzverbrauch von rund 850 000 Centnern beschäftigt. Die
Bierbrennerei hat von 1841 an, wo sie der „Maschinen-
könig“ gründete, bis heute weit über 3000 Locomotiven her-
gestellt, die den eisernen Ruhm Berlins nach allen Welt-
theilen tragen. „Frister und Rossmann“ exportieren jährlich
mehr als 60 000 Rähmaschinen. Der jährliche Umsatz, der
allein in Damenmänteln in Berlin gemacht wird, wird auf
50 Millionen Mark geschätzt, und 60 000 Personen finden
dabei regelmäßige Beschäftigung. Selbst einzelne größere
Blumenhandlungen haben einen jährlichen Umsatz von 100 000
Mark; in ihren Schaufenstern stehen häufig entzückende und
farbenprächtige Paradenstücke im Werthe von 500 Mark und
darüber; eine dieser Firmen empfängt täglich aus Moskau un-
gefähr 50 Dutzend Rosen. Ebenso findet die Berliner
Lampenfabrication, die hiesige Bronze-Kunst-Industrie und die
Fabrication von Gold- und Silberwaaren eine immer steigende
Beachtung.

(Lateinische Münzunion.) Von allen Seiten
wird jetzt bestritten, daß die Verhandlung zwischen Frank-
reich und Belgien erzielt worden ist, und zwar auf einer
Basis, welche für den Fall der Liquidation der belgischen

Forderung insoweit nachgibt, als dann die mit belgischem
Stempel versehenen fünf Frankstücke bis zu Fr. 100 Millio-
nen auf den „commerciellen“ Umtausch verwiesen bleiben,
während anscheinend ein gleicher Betrag im Wege des Um-
tausches von Regierung zu Regierung regulirt werden soll.
Vorbereitung dieses Abkommens ist aber die Zustimmung
der anderen Unionländer, namentlich Italiens. In der
neuen Münzconvention nämlich sind für Italien, wie übri-
gens schon seit vielen Jahren bei jeder münzpolitischen Ab-
machung innerhalb der Union, besondere Vortheile ausbe-
dingt worden. Nebenher hat Italien auch von Frankreich
das Zugeständniß erhalten, daß, falls Frankreich irgend einem
Land, speciell also den Belgiern, größere Zugeständnisse
machen sollte, Italien mindestens das Gleiche in Anspruch zu
nehmen berechtigt ist.

(Häringsfischerei.) Die heutige Shetlandische
Häringsfischerei ist sehr günstig ausgefallen. Im Ganzen
wurden auf den Shetlands-Inseln 330 000 Fässer Häringe
gefangen oder geräuchert, wovon 310 000 Fässer nach dem
Continent und 20 000 nach England verschifft wurden. Der
Gesamtwert dieser Häringe übersteigt 400 000. Mit
dem Häringsfang waren etwa 800 Boote beschäftigt; das
Einsalzen und Räuchern der schmackhaften Fische wurde von
80 großen Räucher-Etablissements besorgt und die Gesamt-
zahl der von dem Häringsfang und Handel lebenden Perso-
nen wird auf über 10 000 geschätzt.

(Eisenbahnen in China.) Die Meldung, daß
sich eine Gruppe, bestehend aus rheinisch-westfälischen
Industriellen und der Deutschen Bank, gebildet habe, um
mit der chinesischen Regierung über Eisenbahnbauten zu ver-
handeln, erregte kürzlich an der Berliner Börse einiges Auf-
sehen. Von betheiligter Seite wird allerdings bestritten, daß
bezügliche Verhandlungen in der Schwebe seien. Dieselben
hätten aber noch nicht irgend welche greifbare Gestalt ange-
nommen, so daß man vorläufig keinerlei Hoffnungen für die
deutsche Industrie daran knüpfen dürfte.

Vermischtes.

Der Verfasser empfiehlt aus der gesamten Bekleidung,
die ja aus Wolle bestehe, das „nichtsinnige“ Futter heraus-
zuschneiden. Weiter rath er den Ersatz des einreihigen Waf-
ferrocks durch den zweireihigen nach württembergischem Muster
an und führt die besseren sanitären Verhältnisse des württem-
bergischen Armee-corps auf den zweireihigen Wafferoock zurück,
welcher die vordere Medianlinie des Körpers besser schütze.
Sodann wünsche der Verfasser an Stelle der weiten Trom-
petenhose die Rückkehr zur enganliegenden Hutterhose, den
Ersatz des Hosenträgers durch einen Gürtel und des ledernen
Stiefels durch einen wollenen Schnürschuh.

München, 2. Dec. In unserm Nachbarorte Bogen-
hausen ist in letzter Nacht ein Raubmord verübt worden.
Der verwitwete 62 Jahre alte Deconomiebesitzer Michael
Bader wurde heute Morgen todt vor seinem Hause liegend
gefunden. Im Hause waren mehrere Behälter erbrochen
und des Inhalts beraubt. Von den Thätern, man nimmt
an, daß es mehrere seien, ist bisher keine Spur entdeckt.

Amerikanische Redactionen haben bisweilen
weniger Geduld mit den Fragebölden, als es in Deutsch-
land üblich. „Wie erziele ich im Winter am bequemsten und
leichtesten höhere Wärmegrade in meinem Hause?“ fragte
jüngst Jemand bei einem Briefkastenmann an. Die Antwort
war: „Lassen Sie Ihr Baby mit Schwefelholzern spielen!“

Fruchtpreise zu Neuß am 4. December.

Weizen neuer 1. Qual.	16 60	Hafer neuer 1. Qual.	14 20
2. „	15 60	2. „	13 20
Pandroggen neuer 1. „	15 —	Malz 1. Qual.	22 50
2. „	14 50	2. Qual.	20 50
Wintergerste 13 —		Avel	20 40
Dachweizen 1. Qual.	15 50	Kartoffeln	4 —
2. „	14 50	Heu per 500 Kilo	86 —
		Roggenstroh a 500 Kilo	18 —

Preise unverändert.

Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. . . . 48 —
Rübsöl per 100 Kilo schwebel 49 50
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübsöl. . . 121 —
Brennölchen per 100 Kilo 5 —
Kleien per 50 Kilo 5 —

Rübsöl und Kuchen unverändert.

Köln, 3. Decbr. (Antilige Notirungen der Handelsmakler.)
Weizen still; hies. eff. M. 15.75—16.50 S., fremder 16.50
—17.50 S., per März —, bez., 16.55 S., 16.50 S., per Mai
—, bez., 16.85 S., 16.80 S.

Roggen still; hies. eff. M. 14.00—15.00 S., fremder 14.00—
15.00 S., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter März —, bez.,
13.45 S., 13.40 S., Mai —, bez., 13.55 S., 13.50 S.

Hafer ohne Sach per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50
Liter hies. eff. M. 13.50—14.50 S., fremder 13.50—14.50 S.
Rübsöl still per 50 Kilo mit Fass in Eisen. eff. in Partien
von 100 Ctr. M. 24.30 S., Mai —, bez., 25.20 S., 25.10 S.

(Landmarkt.) Weizen, M. 14.80—15.80; Roggen, 13.75—
14.75; Gerste 13—15; Hafer 12.75—13.75 bezahlt nach Qualität
per 100 Kilo. Zufuhren etwa 100 Sack.

Düren, 2. Dec. Weizen 1ma M. 15.75, 2da 14.75, Roggen
1ma M. 14.75, 2da 13.75, Hafer, 1ma M. 13.50, 2da 12.50
Gerste, 1ma M. 15.25, 2da 14.25. Alles per 100 Kilo.

Berlin, 3. Decbr. Weizen per Dec. 148.50 April-Mai 155.50
bez. Roggen per Dec.-Jan. 129.25, April-Mai 134.75 bez. Hafer
per Dec. 127.— bez., per April-Mai 130.50 bez. Rübsöl loco M.
46.80, bez. Dec. 46.40, April-Mai 46.80. Spiritus loco M. 39.—,
per Dec.-Jan. 39.10 bez., April-Mai 40.80 bez.

Stettin, 3. Decbr. Weizen per Nov.-Dec. 14.00, April-Mai
158.00 M. Roggen per Nov.-Dec. 127.00, April-Mai 132.50 M.
Rübsöl per Nov.-Dec. 44.50, April-Mai 46.00 M. Spiritus loco
ohne Fass M. 37.60, per Nov.-Dec. 37.30, Dec.-Jan. 37.30, April-
Mai 39.— M. Petroleum loco 3.00 M.

Breslau, 3. Dec. Spiritus per Nov.-Dec. 36.90, April-Mai
38.60, Mai-Juni 39.10 M. Weizen per Nov. M. —, Roggen
per Nov. Dec. 130 —, April-Mai 135.—, Mai-Juni 137.— M.
Rübsöl per Nov. 46.50, Nov.-Dec. 46.50, April-Mai 47.50 M.

Wagahburg, 2. Decbr. Kartoffelspiritus still, loco ohne Fass
M. 38.3 — 38.80, ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde
loco Angebot. Rübsölspiritus geschäftlos.

Antwerpen, 3. Dec. Bureau ruhig. Markt disp. fest. 18 50
bez., 19.00 S. per Jan. —, bez., 18.50 S., Jan.-März —,
bez., 18.00 S. Amerikan. Schmalz, Marke Wilcox per 100 Kilo

frs. 81.25. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. —. Voll-
umfag 169 B. Kurz Köln 123.90.

Paris, 3. Dec. Weizen 12 Marken per Dec. 47.30. do. Jan.-
April 48.40. do. März-Juni 49.40. Weizen per Dec. 21.30. Jan.-
April 22.40. März-Juni 22.80. Roggen per Dec. 13.75. Jan.-
April 14.40. März-Juni 14.75. Spiritus per Dec. 47.75. Jan.-April
49.25. Mai-August 50. Weizen Süder Nr. 3 per März-Juni 47.75
Mehlsüder 8.40 disp. 39.50.

Hull, 2. Dec. Weizen loco 20 3/4. Erbs. 21 1/4. Jan.-April
20 7/8. Mai-August 20 1/2. Cottonöl loco 18 3/4. Nov. April
19 1/8. rohes 16 1/8. — 1/4 lb.

Liverpool, 3. Dec. Baumwolle beh. Umsatz 8000 B. Zu-
fuhr 12000 B.

London, 2. Dec. Schwimrende Weizenladungen angekommen
—, angeboten 7 Cargos.

New-York, 2. Dec. Wechsel a. Deutsche Pl. 94.7/8 do.
London 4.82 1/2. 4proc. fund. Anleihe 123.9/8 Erie-Eisenbahn 26.9/8.
Baumwolle a. Tief. Febr. 9.63 do. März 9.74. do. middl. Upland
97/8. Petroleum roh. 7 1/4. Pipe line Certific. 110.1/8. raff. 8.9/8 in
Philadelphia 8.3/8. Speck 5.9/8 Schmalz (Wilcox) 6.70 a. Tief. Nov.
6.70. Mehl 3.60. Mais (old mixed) 54 1/2. Rother Winterweizen 97.
Frühjahrsweizen Nr. 2 96. — Savanna-Ruder 5.17 1/2. Kaffee fair
Rio 8.90. good 8.55. do. Rio 7 forward t. M. 6.80. fair Santos
mitt. 6.00. Frucht nach Liverpool 2 1/2 d. Baumwoll-Fuhr 46000
Ausfuhr nach Großbritannien. 13000 d. nach dem Continent 8,000 B.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:
Für den Bau einer Kirche in Bergen-Heidenheim 3 M. von R. A.
in Hedding. — Für die Waisenkinder in Oberhiesien 2 M. ung.
Golzheim. — 10 M. 25 Pfg. ung. Neuf.

Wasserstands-Nachrichten.
Neuf, 4. Dec. Am Pegel vor dem Pfenthor Born.
17 Fuß — Zoll, gest. 7 Zoll.

Der Rhein ist in der Zeit von gestern Mittag bis
heute Mittag nur mehr 0,13 m gestiegen. Eine Ueberschwem-
mung ist daher wohl nicht mehr zu befürchten.
Köln, 3. Dec. Rheinhöhe 11 Uhr Vorm. 5,65 m, ge-
stiegen 0,18 m.

Coblenz, 3. Dec. 6 Uhr Morgens. Rheinhöhe 4,92 m,
gestiegen 0,26 m.

Trier, 3. Dec. Moselhöhe 12 Uhr Mittag 3,52 m, ge-
fallen seit gestern Abend 0,28 m.

Mainz, 3. Dec. Rheinhöhe 12 Uhr Mittags 2,91 m,
gestiegen 0,48 m.

General-Versammlung

Ortskrankenkasse

für Fabrikarbeiter
der Gemeinden Neuf, Greifath
und Holzheim.

Sonntag, den 6. Decbr. curr.,
Vormittags 1/12 Uhr, auf dem Rath-
hause.

Tages-Ordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes nach
§ 33 des Statuts;
2. Wahl des Ausschusses für die
Prüfung der Rechnung des lau-
fenden Jahres gemäß § 45 des
Statuts;
3. Verschiedenes;

Neuf, den 27. Nov. 1885.

Der Vorstand.

Arac- und

Rum-Punsch

la. Qualität in 1/2 u. 1/4 Flaschen
empfehlen billigst

A. G. Scharff.

St. Nicola!

feinste süße Dreifronen-Apfelfinen
feinste Aachener Printen, feinste
frische dünnschalige Mandeln,
feinste Traubenrosinen, frische
Baumnüsse 2 verschied. Sorten,
frische Haselnüsse 4 verschiedene
Sorten, frische Feigen und alle
Colonial-, Material- u. Farb-
waren, großes Lager in Ci-
garren und Tabake empfiehlt
außerst billig

Gerh. Calenberg,
Büchel 19.

Für Nicolai

empfehle meinen la. Wiener Spe-
culatins zu 80 Pfg. und 1 Mark,
sobald bringe noch Oberl. Brod
sowie Graubrod in empfehlende
Erinnerung.

Rich. Sommer,
Oberländische Bäckerei Rheinstr. 10.

Zu Nicolai

empfehle täglich frischen

Speculatins.

Jos. Mertens, Greifelderstr.

Stroh

kauft die Papierfabrik von
Klein & Schliepen
in Grimlinghausen bei Neuf.

Zu Nicolai

empfehle:

Prima Speculatins, Baumnüsse,
Haselnüsse, Feigen sowie Schaum-
sachen billigst

Fr. Eichmann,
Markt 30.

Beste Landbutter 1 Pfd.
Prima Tafelbutter 80 Pfg.

„ Marg. Butter 60 „

„ Feinst. holl. Käse 80 „

„ Feinst. Limburger Käse 50 „

„ sowie echte Mainzer Räschen
pr. Stück 5

empfehle Fr. Eichmann,
Markt 30.

Für Nicolai u. Weihnachten.

Die Bürgerbrotbäckerei und
Conditorei von

A. Helten, Zollstraße 4,
empfehle feinen Speculatins zu

80 Pfg. und 1 Mark, sowie
hochfeine Aachener Printen per

Pfd. 70 Pfg.

Geschäftsbücher,

Bureauartikel,
Drucksachen zc.

empfehle billigst

Neuf. J. van Haag.

Beschädigte

Taschentücher

per Dutz.

Fleckige helle 3/4 Fichus 55 Pfg.

Bilder 60 „

Beschäd. 3/4 Croise 80 „

Befleckte 90 „

3/4 beschäd. Bandanostich. 1.55 M.

61/63 cm. 1.80 „

3/4, reile 2.05 „

63 cm. 2.30 „

In allen übrigen Sorten, Ta-
schentücher, Halstücher, Kopf-
tücher, sowie Leinen- und Shir-
tingtücher ist das Lager stets
sortirt. — Versandt nur gegen
vorherige Eins. der Cassa oder
bei Aufgabe von Referenzen auf
Cöln auch auf Credit.

Eduard Stern, Köln,
Friesenstrasse 78.

Auch mache auf mein Lager
in sämtlichen Leinen- u. Baum-
wollwaren-Gebild etc. aufmerk-
sam, mit dem Bemerkten, dass die
billigsten en gros Preise einge-
räumt werden.

Ein schön möbl. Zimmer nebst
volle Pension zu vermieten.

Wo, sagt die Exp.

Letzte Post.

Berlin, 3. Decbr. (Reichstag.) Bei der fortgesetzten
Beratung des Antrages Auer und Genossen begründete die
über den Antrag betreffend die Sonntagsruhe und erklärt, die
über letztere angestellte Enquete sei durchaus nicht erschöpfend,
unvollständig bezüglich derjenigen, welche zur Beantwortung
der gestellten Fragen herangezogen; die Erklärungen seien
nicht befragt und die Frage der Criminalität außer Acht ge-
lassen worden.

v. Bötticher hofft einen günstigen Erfolg von der Com-
missions-Beratung, lehnt aber den Vorwurf mangelnder
Energie des Bundesrathes ab. Das Unfall-Gesetz der See-
leute sei fertiggestellt; auch der Entwurf einer Alters- und
Invaliden-Versicherung sei vorgeschritten. Dem Reichstage
werde eine Zusammenstellung der bestehenden Vorschriften über
Arbeitserschutz zugehen; sie würde eine geeignete Grundlage
für die Commission abgeben. Aus der Zusammenstellung
gehe hervor, daß es mit dem actuellen Recht bezüglich der
Sonntagsruhe bei weitem nicht so schlimm stehe, als die An-
tragsteller annahmen. (Widerspruch.) Die Vorschriften wür-
den nur nicht überall wirksam gehandhabt. (Weiterkeit.) Der
Minister sagt lebhaftes Betheiligungs des Bundesrathes an den
Commissions-Beratungen zu.

Vöhrn empfiehlt die geringern Forderungen der Reichs-
partei und bekämpft besonders die Maximal-Arbeitszeit der
Socialisten. Sie ist erfreut über das größere Wohlwollen
des Bundesrathes und erklärt den Minimal-Arbeitslohn als
ein erreichbares Ziel bei Verständigung der Arbeiter und
Arbeitgeber in Gewerbelammern, wie der Buchdrucker-Tarif,
der Grefelder Weber-Tarif zc. bewiesen. Redner wünscht eine
Erweiterung der Befugnisse der Berufsvereinigungen und
appelliert schließlich an die Pflichten der Humanität und des
Christenthums gegen die Arbeiter. (Lebhafter Beifall.) Hierauf
vertrug sich das Haus auf morgen.

Berlin, 3. Dec. Der Vertrag der deutsch-afrikanischen
Gesellschaft mit dem Sultan von Somali ist bereits am 6.
Sept. durch den Baumeister Hoernede abgeschlossen worden.
Die Gesellschaft erhält das Bergwerks- und Handelsmonopol
und übernimmt die vom Sultan gegenüber England einge-
gangene Verpflichtung, die gestrandeten Schiffsgüter zu bergen.
Eine Station ist bereits angelegt.

Bochum, 3. Dec. Die Westfälische Berggewerkschafts-
casse bewilligte heute mit 1761 gegen 15 Stimmen eine Mill.
Mark für den Rhein-Ems-Canal.

A. Rom, 30. Nov. Von zuverlässiger Seite wird mir
mitgetheilt, der h. Vater habe den Nuntius in Madrid ange-
wiesen, allen seinen Einfluß bei den Rathgebern des Don
Corios dahin geltend zu machen, daß keine carlistische Er-
hebung stattfinden.

Wie die Agence Havas erfährt, sind die Marschall-
Aniele in dem Spudernetzgebiet Spaniens, für welches die
Grenzen im Art. 2 des Abkommens über die Carolinen-In-
seln festgesetzt sein sollen, nicht einbezogen. Die Befürchtungen
einer neuen Verwicklung mit Spanien wegen der deutschen
Besetzung dieser Inselgruppe seien also grundlos.

Piret, 2. Dec. Infolge der Nachricht, daß ein türkischer
Commissar nach Ostrumelien entsandt worden sei, begab sich
eine Abordnung aller rumelischen Regimenter, welche im
Lager von Piret anwesend sind, an ihrer Spitze der Oberst
Nikolajew, zum Fürsten Alexander und erklärte, daß die
Rumelien, nachdem sie ihr Blut auf dem Schlachtfelde an
der Seite der Bulgaren für die Vertreibung Bulgariens
vergoßen hätten, niemals eine Trennung annehmen könnten.
Der Fürst erwiderte, daß, wenn er die bulgarischen und ru-
melischen Truppen an die serbische Grenze habe marschiren
lassen, dies infolge der Kriegserklärung Serbiens und nicht
wegen eines Verzichtes auf die Vereinigung geschehen sei, und
daß er, wenn die Bevölkerung gegen eine Trennung Einspruch
erhebe, nicht das Recht habe, die Vereinigung zurückzuweisen.
Wie gestern, so sei er auch heute bereit, sich für die heilige
Sache Bulgariens zu opfern.

Philippopol, 3. Dec. Gestern Abend fand bei dem
hiesigen Bischof eine Versammlung angelegener Einwohner
der Provinz statt, welche einstimmig die Erklärung annahmen,
die Bewohner Ostrumeliens würden unbedingt jeden Vor-
schlag ablehnen, der nicht die Vereinigung Bulgariens
mit Rumelien in sich schließt, und würden verweigern, über
die Herstellung des früheren Zustandes zu verhandeln.
Die türkischen Abgesandten sollten ersucht werden, die Durch-
führung ihrer Aufgabe zu verschieben und die Provinz zu
verlassen, umso mehr, da die Rumelien Sofia allein als
Hauptstadt anerkennen. Alsdann wurde eine Commission von
sieben Mitgliedern ernannt, welche die Erklärung den frem-
den Consuln überreichen soll.

Zornister und Schultajchen

durchaus solide Handarbeit, empfiehlt billigst

Neufstr. 17. J. H. Ermbter. Neufstr. 17.

Empfehle zu Nicolai u. Weihnachten eine große Auswahl in

Regenschirme, Hüte und Kappen

in reeller Waare zu billigen Preisen.

Büchel Frz. Zaun, Büchel.

Zu Nicolai- und Weihnachten.

Habe eine große Auswahl

Schultournister und Taschen

kräftige und haltbare Sattlerarbeit angefertigt und halte diesel-
ben zu billigen Preisen bestens empfohlen. Desgl. Hosenträger,
Strumpfbänder, gefütterte Leder- u. Manschetten, Kinderpeitschen,
Reisetaschen, Handkoffer zc. Für Gesellen, Knechte und Knechte
habe kräftige Kleiderkoffer in verschiedenen Größen auf Lager.

Joh. Kauertz, Niederstr. 30.

Mey's Abreiss-Kalender für 1886.

Künstlerisch schön ausgeführt.

Geschmackvoller Zimmer- u. Wandschmuck

Mey's Abreiss-Kalender für 1886 ist elegant und dabei solid
hergestellt. Er enthält circa:

200 ausgewählte Koch-

Recepte

für die bürgerliche und feine Küche, und eignet sich deshalb als
schönes billiges Weihnachtsgeschenk für die Hausfrau.

Preis nur 50 Pfg. das Stück.

Verkaufsstellen von Mey's Abreiss-Kalender.

in Neuss

Peter Schneegans. Jac. Hub. Ermbter.

oder vom Versandt-Geschäft Mey & Edlich, Plag-
witz-Leipzig.

Mütter können ihren Kindern

den schönsten, zarten Teint mittelst

„Glycerin-Goldcreamsaife“

verschaffen. 3 Stück in Packt: 50 Pfg.

bei von Garenne & Co. in Neuf.

Haarbalsam für das Wachsthum

der Haare und gegen das Ausfallen

derselben in Flac. à 60 u. M. 1.20

Eau de Cologne à 70 u. M. 1.40.

Haarfärbemittel in blauen Flaschen

für 1 Jahr à 2 M.

S. Wilber, Grevenbroich.

J. A. Ramphausen, Neuf.

Frisches Pferdefleisch zu haben

bei Joh. Exmer, Wiltzstraße.

Ein starkes Ackerpferd steht zu

verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Vaseline-Schwefel-

pomade

von Bergmann & Co., Köln,

entfernt Schuppen, Schorf etc.,

wirkt heilend bei Kopfschlag

und stärkt den Haarwuchs, Dose

1 M. empfiehlt echt:

Anton Breuer, Neuss, Niederstr.

Geschw. Weyland, Neuss, Oberstr.

Feinsten holländischen

Speculatins

empfehle die Maschinenbäckerei von

Paul Wildt, Oberstr. 107.

3 gräumige Zimmer 1. Etage

vom 1. Januar ab zu vermieten.

Oberstraße 72.

Fauna. Sonntag den 6. d.,

Abends 6 Uhr:

Vorstands-Sitzung.

6 1/2 Uhr: Monats-Versammlung.

Der Vorstand.

An meine lieben Eltern

die herzlichsten Glück-

und Segenswünsche zu

ihrem hohen

Namensfeste.

Gottes Engel möge Ihnen,

Rosen auf die Wege streuen,

Immer mög' Ihr Leben grünen

Und dem Frühling ähnlich sein.

Freude, Heil u. Glück u. Freude,

Seien täglich Ihr Geleite,

Und nach dieses Lebens Nühen,

Mög' der Himmel Ihnen blühen.

Bivat Franz und Barbara soll

leben hoch!!!

Gewidmet von Ihrem Sohn

J. M. Antwerpen.

Cöln

St. Ursula-Lotterie

Ziehung

endgültig 11. Januar 1886.

à Loose 1 Mark

Köln

Dombau-Lotterie

Zwanzigste Ziehung

am

25. u. 26. Februar 1886

à Loos 3 Mark

sind zu haben:

in der Expedition der Neuss-

Grevenbroicher Zeitung.

Mehrere ordentliche Leute finden

Rost und Logis.

Wo, sagt die Exp.

Ein Schweizer sucht Stelle auf

sofort. Näh. bei W. Schnitzler,

Gastwirth in Grevenbroich.

Neuf-Düsseldorfer

Dampfschiffahrt.

Von Neuf:

Morgens 6, —

(außer Sonntags.)

„ 8,5

„ 10,45

„ 12,45

„ 2,25

„ 4,20

Von Düsseldorf:

Morgens 7,15

(außer Sonntags.)

„ 9,30

„ 1,30

„ 3,10

„ 5,10

A. Deffer, Capitän.

Mr

erschien

Preis pro

wirts an

zu 1/2 des

bei unsern

werden.

Am

zweckmäßi

vor schwach

debatte über

der Reichs

träge fort

haften Rede

Abg. Dr.

das Verbot

Werksstätten

Stunden, da

14 Jahren i

arbeit. Er

genst zu d

1881 und i

schränkt un

der Arbeiter

überlasse. E

vorzuziehen

über die S

Enquete, we

ein Gebot G

machen lasse

hätten minde

behalten dar

und moralis

nung der Ar

ergäben. Es

wickelung der

Hand in Han